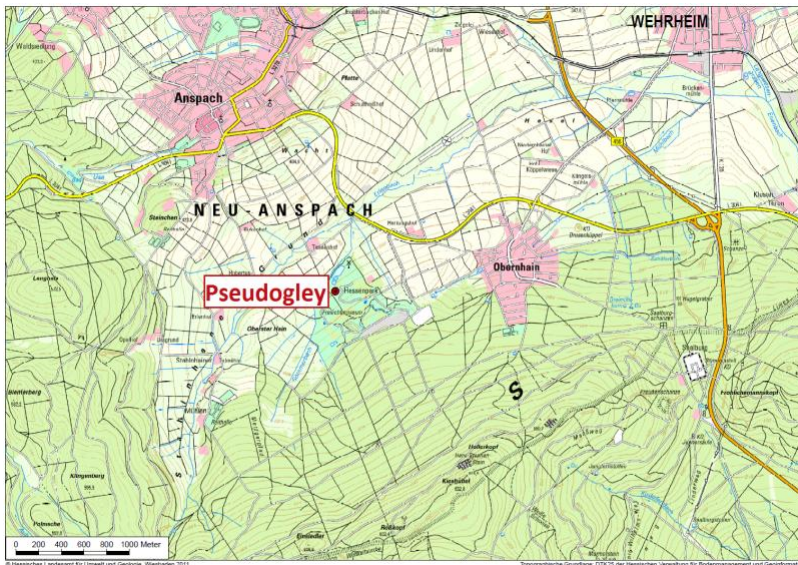


Freilichtmuseum Hessenpark



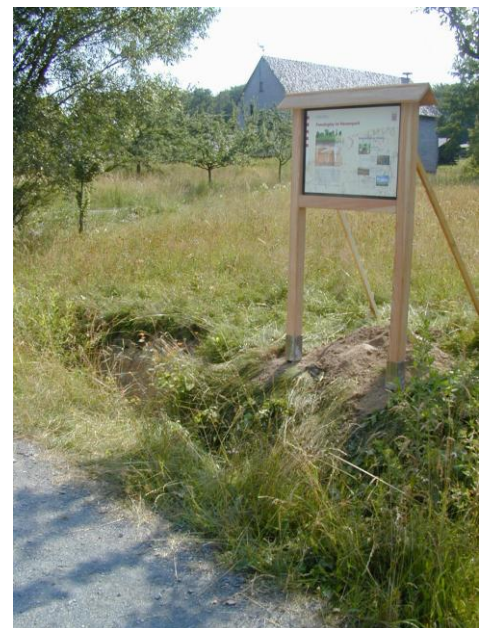
Gehen Sie auf Entdeckungsreise! Vom nordhessischen Gutshof über das mittelhessische Tagelöhnerhaus bis zum südhessischen Wirtshaus – an über 100 Gebäuden können Sie nachvollziehen, wie sich Bauen und Wohnen in den Regionen seit 400 Jahren entwickelt haben. Lassen Sie sich davon beeindrucken, unter welchen oft schwierigen Bedingungen unsere Vorfahren gelebt und gearbeitet haben und vergleichen Sie diese Rückschau mit Ihrem Alltag heute.

Im Freilichtmuseum werden auch auf traditionelle Weise Getreide, Wein und weitere Nutzpflanzen angebaut. Hier gibt es auch Grünflächen, die entweder von Tieren beweidet oder als Wiesen genutzt werden. Die Böden hier sind häufig Pseudogleye, die durch den Einfluss von Stauwasser geprägt wurden.

Das Schauprofil befindet sich im Hessenpark Neu-Anspach. Das Freilichtmuseum ist gut ausgeschildert und von der A5 bzw. der A661 und dann über die L3041 zu erreichen. Für PKW-Anreisende stehen zahlreiche Parkplätze zur Verfügung. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln lässt sich der Hessenpark vom Bahnhof Neu-Anspach mit der Linie 63 in Richtung Wehrheim erreichen.

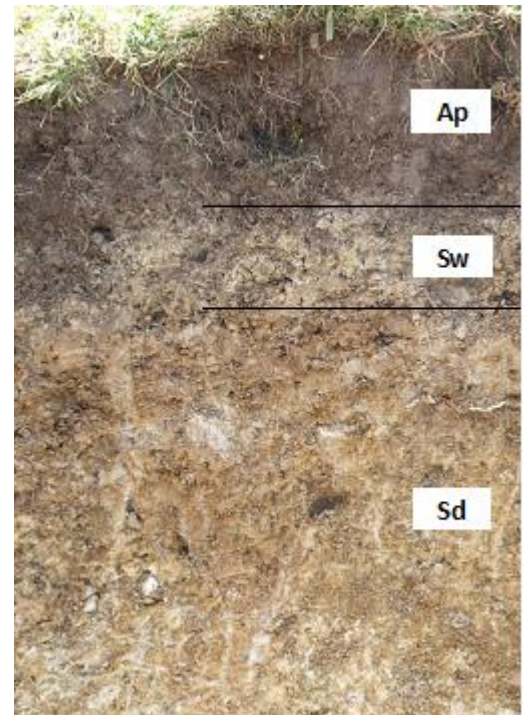
Entstehung:

- Wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung des Pseudogleys ist die Staunässe, die aufgrund einer schlecht wasserdurchlässigen Bodenschicht entsteht. Durch diese kann das Wasser nicht weiter nach unten versickern. Die stauende Schicht kann natürlich verursacht sein (z. B. eine Tonschicht im Untergrund) oder auch künstlich durch den Eingriff des Menschen entstehen (z. B. Verdichtung durch landwirtschaftliche Maschinen).
- Der Untergrund besteht aus Schiefen. Im Tertiär (vor 65 bis 2,6 Mio. Jahren) herrschte ein feucht-warmes Klima, das die Verwitterung der Schiefer zu Tonen begünstigte. Ton ist eine natürliche Barriere für das Wasser.
- Versickerndes Niederschlagswasser wird von der dichten Schicht gestaut, sodass der Boden wassergesättigt ist. Im Sommer verdunstet das aus dem Winterhalbjahr gestaute Wasser und der Boden kann austrocknen.



Aufbau:

- **humoser Oberboden (Ap):** Der humose Horizont war eigentlich nur wenige Zentimeter mächtig. Da die Fläche aber gepflügt wurde, ist der Humus bis in 30 cm Tiefe gelangt
- **Unterboden (Sw):** Hier staut sich periodisch Wasser, da es nicht nach unten nicht wegsickern kann. Es entsteht eine „Marmorierung“: Die Matrix ist durch die mangelnde Belüftung gebleicht, während an manchen Stellen orange-rote Eisenoxide ausgefällt sind.
- **zweiter Teil des Unterbodens (Sd):** dichter Horizont, der Wasser staut. Die Grundfarbe ist rötlich-braun und hat wenige helle Flecken („Bleichbahnen“, entlang denen Wasser langsam versickern kann, z. B. Auflockerungen im Bereich alter Wurzelröhren).
- **Untergrund:** ist hier nicht sichtbar, da nicht so tief gegraben wurde



Verbreitung:

- auf tonigen Substraten (z.B. Tonschiefer), die eine stauende Schicht im Untergrund ausbilden, die schlecht wasserdurchlässig ist
- hohe Niederschläge bei Vorhandensein von stauenden Schichten im Unterboden fördern die Entstehung von Pseudogleyen

Potenziale:

- Wenig geeignet für Ackerbau oder gartenbauliche Nutzung. Durch Drainage wird eine Bewirtschaftung möglich. Häufig ist die Nutzung als Grünland.
- Durch den hohen Wassergehalt im Frühjahr oft erst sehr spät mit Maschinen befahrbar.
- Die Wurzeln vieler Baumarten meiden den periodisch wassergesättigten Sw-Horizont. Dadurch steht ihnen nur ein kleiner Wurzelraum zur Verfügung. Es kommt leicht zu Windwürfen und die Bäume können sich schlechter mit Nährstoffen versorgen.
- Als „Stundenböden“ bezeichnet, da geeigneter Wassergehalt nur kurzfristig auftritt.

Gefährdung:

- Infolge der geringmächtigen Durchwurzelung sind Bäume auf Pseudogley-Standorten extrem gefährdet für Windwürfe.
- Der Boden neigt zur Verdichtung, wenn er mit schweren Maschinen befahren wird.